Wien, am 1. Juni 1909. Nr. 2. IV. Jahrgang.

download unter www.biologiezentrum.at

Sitz: Wien, VII., Neubaugürtel 24-26.

Die Mitteilungen erscheinen am 1. jeden Monats und werden nur an Mitglieder abgegeben. Einschreibgebühr 1 K. Jahresbeitrag 5 K 20 h. Die Mitglieder haben für ihre entomologischen Anzeigen jährlich 125 Zeilen frei.

In allen Vereinsangelegenheiten wende man sich an den Obmann **Friedrich Harmuth**, Wien IX. Liechtensteinstr. 82

Alle redaktionellen Zuschriften und Originalbeiträge sind an **Em. Kysela**, Wien XX., Pasettistr. 27 zu richten.

In allen Tauschangelegenheiten beliebe man sich an den Tauschleiter **Rud. Hoschek**, Wien XVII. Müglendergasse 7 zu wenden.

Der Nachdruck aus den Mitteilungen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Prammer, Einige Bemerkungen über das zweckmäßige Ordnen einer Schmetterlingssammlung. — Literaturbericht. — Sprechsaal. — Einiges über das Sammeln im Hochgebirge. — Vereinsnachrichten. — Briefkasten der Vereinsleitung. — Inserate.

»Rasch tritt der Tod den Menschen an«.

In traulichem Freundeskreise wurden wir von der betrübenden Nachricht überrascht, dass unser geschätztes Mitglied, unser Freund, Herr

Julius Sakulin

jäh vom Tode ereilt wurde.

Seine persönlichen Eigenschaften gewannen ihm unter den Sammelkollegen zahlreiche Freunde, die sein plötzliches Hinscheiden tief betrauern.

Wir verlieren an ihm nicht nur einen tüchtigen Entomologen, dessen feinfühlige Beobachtungsgabe und gewandte Feder sich jederzeit in den Dienst der entomologischen Wissenschaft stellten, sondern auch ein eifriges Mitglied, das die Ideen und Ziele unseres Vereines stets unentwegt anstrebte. Sein Andenken als Freund und Kollege wird uns stets in bester Erinnerung bleiben.

Einige Bemerkungen über das zweckmäßige Ordnen einer Schmetterlingsammlung.

Von Josef Prammer, Wien.

Wenn eine Sammlung ihrem Zwecke vollkommen entsprechen soll, genügt es nicht, sie nach Schmetterlingswerken oder -Katalogen zu ordnen, sie muß auch in praktischer Hinsicht den Anforderungen der Wissenschaft entsprechen und außerdem dem Auge des Beschauers einen gefälligen Eindruck gewähren.

Auf die beiden genannten Punkte wird, wie Schreiber dieses wiederholt an Privatsammlungen zu beobachten Gelegenheit hatte, nicht immer Rücksicht genommen.

Für eine europäische Sammlung, mit Ausschluß der asiatischen beziehungsweise nordafrikanischen Arten, welche allerdings noch immer kompliziert genug ist, gehören ausgebreitete Verbindungen mit Sammlern der europäischen Länder, viel Zeit, Geld und Ausdauer, um in halbwegs vollständiger Anzahl die Stammarten zusammenzubringen.

Es gibt aber viele Sammler, die sich nur für gewisse Gruppen, oder besser gesagt, Familien interessieren; dann wieder welche, die nur Falter aus für sie geeigneten Ländern, Gebirgen oder sonstigen Faunengebieten sammeln. Auf solche Art zu sammeln, bietet allerdings eine Erleichterung, doch sind auch solche Sammlungen von großem Werte.

Ich erlaube mir in Kürze verschiedenes bekannt zu geben, das dazu dienen soll, eine Sammlung wissenschaftlich, praktisch und hübsch auszugestalten.

Hat sich der Sammler für eine bestimmte Ausdehnung seines Sammelgebietes entschlossen, so stecke er die Falter gattungsweise samt den Etiketten, vorläufig provisorisch in einen Reservekasten von genau derselben Grösse, wie die für die Sammlung bestimmten, um die Einteilung darnach zu treffen Ist dies geschehen, so wird der Kasten der ständigen Sammlung nun — den

download unter www.biologiezentrum.at

Dimensionen der Falterbreite entsprechend — felderweis liniert, wodurch ein ordentliches Einstecken der Falter, nach der Einteilung des Reservekastens leicht ermöglicht wird. Wie viele Exemplare von jeder Art zu nehmen sind, hängt ganz von dem Sammler selbst ab. Es sollte aber mindestens ein Paar von jeder Art vorhanden sein Auch die Linierung mit färbigen Papierstreifen, oder Tinte ist Geschmacksache des Sammlers.

Um die Ausstattung der Kästen recht hübsch zu gestalten, kann man auch den Bodenrand knapp an den Seitenwänden mit etwas stärkeren färbigen Papierstreifen wie die Felderlinien sind, einfassen. Es gibt dies ein bischen mehr Arbeit, macht sich jedoch sehr gefällig.

Um bei eventueller Zunahme der Sammlung durch Aberrationen oder Varietäten Raum zu gewinnen, lasse man bei jedem Feld für ein oder zwei Paare freien Platz oder, um nicht allzugroße Lücken zu bekommen, stecke man von der betreffenden gleichen Art mehrere Paare ein, welche dann nach Bedarf durch interessante abweichende Exemplare ausgetauscht werden können, ohne daß ein Umstecken nötig ist. Auch können die Falter weiter auseinander gerückt werden, um sie bei eventuellem Zuwachs zusammenschieben zu können.

Es ist bei manchen Familien, Gattungen oder Arten notwendig, ganze Felder frei zu lassen, wie z. B. bei Pap. podalirius, machaon, Parn. apollo, Pier. napi, Col. hyale, Mel. athalia, Par. plantaginis, Arct. caja etc., da diese Falter ungemein variieren und außerdem noch Lokalarten aufzuweisen haben.

Was die Etikettierung der Sammlungen betrifft, so machte Schreiber dieses häufig die Beobachtung. daß die Etiketten v o r d e r A r t befestigt sind. Dies ist aber entschieden nicht zu empfehlen, nachdem hiedurch leicht Irrtümer entstehen können und es wissenschaftlich nicht praktisch ist. Meiner Meinung nach gehört der Name des Falters n a c h d e r A r t und nur die Familienbenennung v o r d e r s e l b e n zu stehen, wie dies im k. u. k. naturhistorischen Museum ersichtlich ist

Die Etiketten sind in verschiedener Ausführung im Handel vorrätig und besitzen dementsprechend Vor- und Nachteile. Am besten sind die von Wilhelm Neuburger zusammengestellten; weil nicht nur alle Arten, sondern auch alle Aberrationen und Varietäten vertreten sind, und sie nicht viel Raum beanspruchen.

Es gibt aber auch viele andere, von bekannten Autoren zusammengestellte Etikettenlisten, welche mit einer Einfassung versehen sind und dadurch mehr Raum einnehmen wie die von W. Neuburger. Allerdings machen sich Etiketten mit Einfassung sehr hübsch, aber mancher Sammler muß mit seinem Raum in den Kästen sparen, um nicht über eine bestimmte Zahl derselben hinaus zu kommen.

Recht verschieden ist auch die Art der Befestigung der Etiketten. Manche Sammler stecken sie auf eine Insektennadel, in gleicher Höhe wie die Falter stehen. Dieses Verfahren ist das einfachste und bequemste Andere wieder heften sie am Boden an. Letzteres kann gar nicht angeraten werden, weil es sich nicht hübsch ausnimmt, schlecht leserlich ist, und was die Hauptsache ist, das Umstecken erschwert.

Am besten verfährt man folgendermassen: Man schneidet sich aus Kork Klötzchen, etwas kleiner als die Etiketten sind, steckt eine nicht allzulange Stecknadel in der Mitte durch und klebt mit Syndetikon die Etiketten oben darauf. So behandelte Etiketten nehmen nicht viel Raum ein und man kann sie bequem in gleicher Höhe mit den Faltern einstecken. Sie sind auch übersichtlicher und man kann sie nach Belieben umstecken.

Die Kästen sollen auch aussen, auf der vorderen Seite nummeriert und mit dem Familiennamen der Arten versehen sein, um bei eventueller Nachschau alles rascher finden zu können.

Der Sammler sei auch nachdrücklichst aufgefordert, bei jedem Falter, dessen er habhaft wird — sei es durch Zucht, Fang oder Tausch — mittelst kleiner Zettel den Fundort und sonstige Daten anzugeben. Diese Fundortzettel sollen so klein als möglich sein und werden an der Falternadel angesteckt. Dies ist nicht nur wissenschaftlich nötig, sondern für den Sammler selbst von großem Vorteil, weil derselbe je nach der Flugzeit des Falters oder der Raupenanwesenheit sich seine Exkursionen genau nach dem Datum der Fundortszettel einrichten kann.

Für die Desinfektion der Kästen empfehle ich «Moff». Dieses wirksame Mittel (so ähnlich wie Naphtalin) richt sehr angenehm, ist durchaus nicht gesundheitsschädlich und stört nicht die Atmungsorgane. Naphtalin ist für die Atmungsorgane gefährlich und bringt unangenehme Folgen mit sich. «Moff» bekommt man in jeder Drogerie.

So manches oben Angeführte soll dem Anfänger zu Gute kommen, soll aber nicht an den Einteilungen der Sammlungen alter Entomologen rütteln — denn jeder hat seinen eigenen Geschmack — und hoffe ich deshalb, daß diese Bemerkungen über das zweckmäßige Ordnen einer Schmetterlingsammlung bei manchen Entomologen nicht unfreundlich aufgenommen werden.

Literaturbericht.

Autoren oder Verleger entomologischer Werke, welche Besprechung derselben in dieser Zeitung wünschen, werden ersucht ein Exemplar davon einzusenden.

Fr. Berges Schmetterlingsbuch 9. Aufl.
nach dem gegenwärtigen Stande der Lepideptorologie neu bearbeitet und herausgegeben
von Professor Dr. **H. Rebel** in Wien
E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung
Nägele & Dr. Sproesser. Stuttgart

etwa 60 Bogen Text, gr. 4° mit zahlreichen Textillustrationen und ca. 1600 Abbildungen auf 52 Farbentafeln.

Erscheint in 3—4 wöchentlichen Zwischenräumen in etwa 22 Lieferungen à M. 1.20.

Der Name des Bearbeiters der 9. Aufl. des altbewährten, in neuem Gewande erscheinenden „Berge", der Name Rebel, bietet die sicherste Gewähr dafür, daß in dem Werke dem Schmetterlingsfreunde ein wertvolles Buch in die Hand gegeben wird. In knapper Form gehalten ist es ein Handbuch, welches nicht bloß den Anfänger in vortrefflich klarer Weise in die Schmetterlingskunde einführt, sondern auch dem Vorgeschrittenen, ja selbst dem Gelehrten durch seine streng wissenschaftliche Gründlichkeit unentbehrlich sein wird.

Die prächtigen Farbentafeln, seit jeher eine Hauptstärke des „Berge", die neben den Schmetterlingen meist auch die Raupen und deren Futterpflanzen darstellen, erfuhren eine genaue Durchsicht und wo nötig, eine Verbesserung und Vermehrung. Neu hinzugekommen sind 3 Tafeln und zahlreiche Textillustrationen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 4_2

Autor(en)/Author(s): Prammer Josef

Artikel/Article: Einige Bemerkungen über das zweckmäßige Ordnen einer Schmetterlingssammlung. 5-6